

Volks-Zeitung

Morgen Beginn der Räumungsaktion?

Die Einigung über den Rückzug der polnischen Aufrehrer und des Selbstschutzes.

Cyrien, 25. Juni. (L. U.)

Öster hat in seinen Besprechungen mit Geneser die Bedingung gestellt, daß die Polen sich noch weiter hinaus in östlicher Richtung. Die internationalen Kommissarissen in Cyrien hat das polnische Kommando erklärt, diesen weiteren Rückzug in die Wege zu leiten. Es wird gemeldet, daß das polnische Kommando diesem Verlangen nachgeben wollte, nicht ohne auf die großen militärischen und technischen Schwierigkeiten dieses Rückzuges hinzuweisen. Darauf hat General Öster sich festzusetzen zum Rückzug bereit erklärt, und die internationale Kommission hat beiden Parteien nahegelegt, am Sonntag, den 26. Juni, den Rückzug anzutreten.

Die Deu a gibt hier noch die nachstehenden ergänzenden Mitteilungen.

Heute morgen um 1/2 Uhr ist die Antwort auf das deutsche Angebot betr. Räumung Oberschlesiens in Form eines umfangreichen Schreibens, das unterzeichnet von polnischen Generälen, eingegangen. Nach diesem Schreiben haben die Polen bis zum 30. d. M. das Gebiet zu räumen, das etwa von einer Linie begrenzt ist, wie sie von den Deutschen vorgeschlagen wurde. Diese Linie läuft hart östlich Hindenburg vorbei. Sie hat jedoch eine Aenderung dadurch erfahren, daß Westpreußen, dessen Besatzung die Polen angeht, getrennt, ihnen überlassen werden soll. Auf deutscher Seite hat die Räumung derart zu erfolgen, daß die deutschen Formationen den Arbeit bis in das Gebiet nordwestlich Kreuzburg und den Selbstschutz bis in die Gegend von Leobschütz bis zum 2. Juli zurückziehen müssen.

Aufstellung des Volksabstimmungsgebietes?

Paris, 25. Juni.

Wie der „Petit Parisien“ mitteilt, hat in der gestrigen Sitzung des Kammerauschusses für auswärtige Angelegenheiten Ministerpräsident Briand in Bezug auf Obereschlesien erklärt, der englische und der italienische Standpunkt wähere sich dem französischen, und man habe die Hoffnung, zu einer Aufstellung des Volksabstimmungsgebietes zwischen Deutschland und Polen zu gelangen und in dieser Richtung auch die Unterstützung Amerikas zu finden.

Paris, 25. Juni.

Briand hat gestern in der Kommission der Kammer für auswärtige Angelegenheiten neue Erklärungen über die auswärtige Politik abgegeben, besonders hinsichtlich der Entfaltungen, die eventuell zu erfolgen seien, wenn Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkomme. Briand hat nicht verhehlt, darauf hinzuweisen, daß er für diesen Fall mit aller Energie, aber doch mit Mäßigung zu Werke gehen wird, um den Alldeutschen, die den Bestand des Kabinetts durch Schwankend gemacht haben, das Konzept zu verdeutlichen. Wörtlich sei in der Tat der einzige Vertreter der deutschen Regierung, der den Alldeutschen in Oberschlesien angeboten hätte. Mit Bezug auf Oberschlesien sagte Briand, daß der Standpunkt Englands und Frankreichs sich nähere. Er glaube sogar zu können, daß man den Forderungen der Polen auf den größten Teil der Bergwerke in Oberschlesien entsagen werde. Wie in Oberschlesien, könne es auch im Orient zwischen den Alldeutschen zu einer Lebensentscheidung kommen. Briand ist für eine Aenderung des Vertrages von Sevres.

verzoaltungen stattfinden müssen, diese aber noch nicht abgeschlossen sind. Der ehemalige Ministerpräsident Delais hat eine kleine Anfrage an die Reichsregierung gerichtet, ob die Regierung bereit ist, die Angelegenheit zu beschleunigen und die schnellste Auslösung der Beträge zu veranlassen.

Ein Cedres-Abkommen zwischen Leygues und Lloyd George?

Briand weiß nichts davon.

Paris, 25. Juni.

Im Kammerauschuss für auswärtige Angelegenheiten erklärte der ehemalige Ministerpräsident Leygues, als er Ministerpräsident gewesen sei und sich mit dem Vertrag von Sevres zu beschäftigen gehabt habe, seien Lloyd George und er über die Aenderung des Vertrages einig gewesen. Ministerpräsident Briand antwortete, daß er von diesem Abkommen nichts wisse, da sich keine Aufzeichnungen darüber am Quai d'Orsay befinden. Leygues hielt seine Behauptung aufrecht, wonach Briand vorsichtig, sofort Lloyd George selbst darüber zu befragen.

Börsendemonstrationen in England.

Eine Aienfundgebung im Hyde Park.

London, 25. Juni.

Heute nachmittag findet im Hyde Park eine große, von der Arbeiterbundunion veranstaltete Kundgebung zur Unterstützung des Börsenbundes statt. Acht Festzüge, an denen Hunderte von Vertretern fremder Länder in ihren Nationalkostümen teilnehmen, werden nach dem Hyde Park gehen. Von den Rednertribünen im Park werden Reden in 17 Sprachen gesprochen, die dem Bundes gehalten werden. Auch in den übrigen Teilen des Landes werden von 550 Zweigstellen der Arbeiterbundunion Kundgebungen zugunsten des Bundes veranstaltet. Der Vorsitzende der Union, Lord Grey, veröffentlichte eine Erklärung, in der die Notwendigkeit der Beibehaltung des Bundes betont wird als wesentliches Mittel zur Wahrung des Weltfriedens. Auf dem ersten der Börsenbundsunion, das am Mittwochabend unter dem Vorsitz Lord Greys stattfand, werden General Smuts und Lord Robert Cecil Rede halten.

London, 24. Juni.

Der „Manchester Guardian“ tritt im Bekarität für die Aufhebung der Zwangsmaßnahmen ein. Das Blatt fragt, welches Recht die alliierten Truppen hätten in Düssel-dorf zu bleiben, und mit welchem Recht man weiterhin die Zoll-Stationen der Alliierten zwischen besetzten und unbesetzten Deutschland aufrechterhalte.

Gegen die Militärjustiz.

Paris, 24. Juni.

Dem Gova-Bureau zufolge hat eine Anzahl sozialistischer Abgeordneter dem Präsidenten der Kammer angefordert, daß sie beschließen, zwei Interpellationen wegen der während des Krieges erfolgten ungesetzlichen und ungeduldeten Verurteilung von Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten durch das Kriegsgericht einzubringen und den Minister zu befragen, welche Maßnahmen er zu ergreifen gedenke, um den Verurteilten eine gerechte Entschädigung zuteil werden zu lassen und die für die Verurteilung verantwortlichen Persönlichkeiten zur Verantwortung zu ziehen. Die beiden Interpellationen, die von der sozialistischen Gruppe auf ihrer letzten Versammlung beschlossen wurden, sollen die Antwort auf den Gesetzentwurf der Regierung sein, der sich gegen die antimilitaristische Propaganda richtet.

Edardsteins Erinnerungen.

Wie das große Unglück über Deutschland kam.

Soeben ist im Verlag Paul List in Leipzig der dritte Band der Lebenserinnerungen des Freiherrn v. Edardstein erschienen. Wir haben schon bei früheren Gelegenheiten wiederholt auf dieses Werk eines klugen und vorurteilslosen Diplomaten hingewiesen, das für die Beurteilung der zwanzig Jahre vor dem Weltkriege allerwichtigsten Tatsachenmaterial bringt. Edardstein gehörte zu denjenigen Diplomaten, die in der Zeit 1900 letzten Krisenmomente in erster Linie die Zeit der Verhandlung mit England und Frankreich eintraten. Dieser Band behandelt in erster Linie die Zeit der „Folierung“ oder, wie man damals sagte, der „Einziehung“ Deutschlands, die, wie oft hervorgehoben wurde, weit mehr eine selbst arrangierte Ausbreitung war.

Edardstein bespricht die ungeliebte Rolle des damals im Auswärtigen Amt allmächtigen Dollfins; er gibt u. a. ein Gespräch wieder, das er 1905, zur Zeit des Maroffenflotts, mit dem inoffiziellen vertriebenen Reichslandesgeordneten Prinzen Heinrich zu Schönau-Garolath hatte, der zum linken Flügel der nationalliberalen Fraktion gehörte. Schönau-Garolath war sehr erbittert über die allgemeine Gleichgültigkeit (damals feierte der Kronprinz Hochzeit, und das war weit interessanter) und sagte unter Hinweis auf die Unter den Linden wogende festliche Menge: „Lauden Sie, es geht auch nur ein einziger davon, daß die Kaiserliche Götter von hier, in der Wilhelmstraße, ein großer Herr ist, der die Fäden unserer auswärtigen Politik in seinen Händen hält und nur darüber nachdenkt, wie er möglichst schnell das deutsche Volk ganz grundlos in einen blutigen Krieg verwickeln und eine Katastrophe in Europa herbeiführen kann? Ebenso ahnungslos und indolent in auswärtigen Fragen wie die große Masse ist man leider auch bei uns im Reichstage. Wir treiben dort weiter unsere erbarmliche Kirchentumspolitik und kümmern uns gar nicht darum, daß ein Zerfall in der Welt im Grunde in der Hand im Begriff steht, den ganzen Reichsbau in Brand zu fiedern.“

So Schönau-Garolath, der ein guter Liberaler alten Schlages war. Bismarck aber noch ist das Urteil des Kronprinzen über die Weltlage am Vorabend des Krieges und das Verhalten der deutschen Politik. Man sagt hier vor einigen physiologischen Rätsel, denn vor Jahresfrist haben wir die Besetzung jenes Buch herausgegeben, das den wichtigsten Ökonomie auf den „schönen, frühlichen Krieg“ enthielt, der bei uns sowohl als auch in der Welt sozial Unheil angerichtet hat. Wie katastrophal muß die Unfähigkeit der Berliner Politikmacher gewesen sein, daß der „schöne“ Friedrich Wilhelm so niedergebunden und leistungsfähig auszu-trennte wie es Edardstein im folgenden wiederholt:

Während unserer Unterredung am 31. Mai 1914 in Baden-Baden kam der Kronprinz sofort auf die politische Weltlage zu sprechen, welche ihn, wie er sich ausdrückte, in hohen Maße beunruhigte und präokkupierte. Daß die Russen vorzuziehliche gewaltige Truppenmassen an die deutsche westliche Grenze vertrieben, unterlege seinem Zweifel mehr. Er wies nur eine befremdliche Unterlegenheit der deutschen Armee an, die absehbar zurzeit in Petersburg bestanden, darüber gingen die Ansichten in Berlin stark auseinander. Es sei für ihn, den Kronprinzen, sehr schwer, sich ein richtiges Bild über die Lage zu machen, denn die in der alliierten Welt bestehenden Meinungen wähen in seiner Weise im Einklang mit der Auffassung des Großen Generalstabes. Mit dem Reichstagler über die Lage zu diskutieren, sei fast unmöglich, denn Herr v. Bethmann sei nach wie vor vollständig abgenutzt, wisse überhaupt nicht, wie man sich verhalten solle, und ließe sich von den Gelehrten nicht, ohne zu einem Entschluß nach irgendwelcher Richtung hin gelangen zu können. Ihm, dem Kronprinzen, schiene es äußerst gewagt, die Dinge unter den obwaltenden Umständen so weiter zu laufen, es müsse unbedingt etwas geschehen, um die wachsende allgemeine Tendenz in Europa durch geschickte Eingreifen unserer Diplomaten einzudämmen. Die gegenwärtige politische Konstellation gesehe es Deutschland gar nicht, sich überhaupt auf einen Krieg einzulassen, denn tatsächlich seien wir vollständig isoliert und würden im Kriegsfall mit Oesterreich ganz allein dastehen. So recht zum Bewußtsein sei ihm die Tatsache der Isolierung Deutschlands zum erstenmal anlässlich eines offiziellen Besuchs beim rumänischen Königshof in Bukarest gekommen. In den wenigen Tagen, welche er dort als Gast des Hofes genoss, habe er intensiv festgestellt, daß ein radikaler Wechsel zumunsten Deutschlands und Oesterreichs sowohl bei uns als auch in Rumänien freies stattgefunden habe, und die auswärtige Politik Rumäniens sich völlig im russischen Fahrwasser bewege. Er sei daher seit dem Augenblicke, das Rumänen im Bukarestlager nicht seine Bündnisverpflichtungen ignorieren, sondern sich auf keinen Auslands kämpfen würde. Seine in Bukarest gemachten Beobachtungen habe er der Kronprinz dem Staatssekretär v. Aiderlen-Bacher mitgeteilt. Dieser aber hat keine die Rede gerammt und erklärt, daß er, Aiderlen-Bacher, während seines jahrelangen Aufenthaltes als Gesandter in Bukarest die Überzeugung gewonnen habe, daß ein Bündnis zwischen Rumänien und Oesterreich zur russischen Seite ein für allemal ausgeschlossen sei!

Der Kronprinz warnte auf Grund seiner Beobachtungen und Herr v. Aiderlen-Bacher rümpfte die Nase. Es ist eben ein Unglück, so sagte der alte Nichtenberg vor mehr als hundert Jahren, daß man in Deutschland eher das Ruinentümpfen lernt als das Fortwachen. In diesem Zeichen sind wir in den Krieg hineingetorrtelt.

Sie waren wieder einmal unter sich. Wir lesen in der „Lagunen Rundschau“: Am Offizierleben in Potsdam fand Freitag vormittag der Ritterkrieg des Johanniterordens statt. Der Feind

Es soll wieder Blut fließen!

Konstantin unernünftige Antwort.

London, 25. Juni.

Der Daily Express meldet aus Athen, daß der Ministerat den Wortlaut der Antwort des Königs an die Alliierten, die heute überreicht wird, begibtigt hat. Den griechischen Blättern zufolge wird die Antwort die Erklärung enthalten, daß die Regierung auf keinen Fall dem Abbruch einer der Bedingungen der internationalen Aktionen gegen die türkischen Nationalisten zustimmen werde. Die Stellung der Antwort wird die Übermittlung der in Paris aufgestellten Bedingungen der Alliierten unbedingtheitlich machen.

Paris, 25. Juni.

Die Regierung von Ankara erhielt von Sir Sami Bey, der gegenwärtig in Rom weil, die telegraphische Mitteilung, daß die alliierten Großmächte beschließen, einen Schiedsspruch zur Beilegung des griechisch-türkischen Streitfalls zu fällen. Die Nationalversammlung wurde sofort einberufen. Im Sinne der Erörterungen über die gegenwärtige Lage teilte der Selbstschutzmittler für auswärtige Angelegenheiten mit, daß gewisse Ansprüche darauf hindeuten, daß Griechenland geneigt sei, die anatolische Frage in freundschaftlicher Weise zu regeln. Der Selbstschutzmittler erklärte, daß alle Griechenland offiziell die Entscheidung, dies zu tun, die Äußerung der Gesetzgebung nicht abgeben lassen dürfen. Die Nationalversammlung von Ankara wurde in London untergeordnete Abkommen in gewissen Nähe spezifizieren. Aber die formalistische Mission in London und türkische Verhandlungen bezüglich Smyrna und Thrazien eingegangen sei, wäre es unmöglich, eine Lösung anzunehmen, die in diesen beiden Punkten den türkischen Ansprüchen nicht vollkommen gerecht werde. Die Intervention der alliierten Mächte könnte ausgeglichene Resultate haben unter der Bedingung, daß die Verhandlungen in einem Geiste der Persönlichkeit geführt würden.

Die Königswahl in Mesopotamien.

Emir Fesal in Bagdad.

London, 24. Juni.

Neuer zufolge trifft der Emir Fesal und sein Stab heute in Bagdad ein und begibt sich sofort nach Bagdad, wo die allgemeine Versammlung von Mesopotamien, die zur Wahl eines Herrschers einberufen wurde, zusammentritt.

Nach einer Fotos-Meldung aus Damaskus geben bewaffnete Reiter in der Nähe von Damaskus eine Anzahl Schiffe auf zwei Automobile ab, in deren einem sich General Gouraud befand. Verletzt wurde niemand. Das zweite Automobil erwiderte das Feuer, worauf die Angehörigen schrien. Man glaubt, daß die Reiter aus dem Gebiet jenseits des Jordan stammen, wo unter den Anhängern des Emir Abdulla große Erregung gegen die Franzosen herrsche soll.

Kommunistische Schillervereine in Polen. Polnische Blätter melden: Großes Aufsehen erregt die Ankündigung einer gemeinsamen kommunistischen Organisation unter den Schülern der Realhöhen der Lodzer Kaufmannschaft. Einige Mitglieder der Organisation und ihr Führer, der Schüler Wlodek Kurolohn, wurden verhaftet. Auch einige hundert Exemplare des neuesten Auftrufs der kommunistischen Partei wurden bei den festgenommenen gefunden. Kronlohn ist ein Verwandter Trotsky's.

Die Notlage der Beamten. Laufende von Beamten warten auf die Auszahlung der Beträge, die ihnen nachgezahlt sind, weil die Arbeitslosigkeit ihnen auf das Mangel- und Wohlstandskriterium ausreicht. Es handelt sich um leitende recht erhebliche Beträge, meist gleich zwei- bis dreifachen Gehältern. Auf verschiedene Eingaben ist erwidert worden, daß zunächst Beratungen der drei großen Betriebs-